

Wir erinnern an

Max und Valentin Billmann.

Von Jürgen Wenke, Frühjahr 2023

Im Jahr 1936 wurden in Karlsruhe zahlreiche schwule Männer verhaftet, denen homosexuelle Kontakte vorgeworfen wurden und die deshalb verfolgt wurden.

Dieser Bericht – eine Kurzfassung – stellt zwei dieser Männer in den Mittelpunkt: Max und Valentin Billmann. Die ausführliche Darstellung zur Verfolgung der Brüder Max und Valentin Billmann sowie deren Onkel Adolf Billmann und zu dem Verurteilten Max Glass aus Stuttgart und der Verfolgungszusammenhang mit dem NS-System finden sich auf

www.stolpersteine-homosexuelle.de/max-glass

www.stolpersteine-homosexuelle.de/max-valentin-billmann

Ein verhängnisvoller Liebesbrief

Der nachfolgende Brief stammt von Max Glass aus Stuttgart-Uhlbach, der Empfänger war Max Billmann in Karlsruhe.

Uhlbach, 6.8.34

Lieber Max!

Bin gut nach Hause gekommen, um 9 Uhr. Lieber Max, als der Zug aus Karlsruhe weggefahren ist, habe ich gewußt, daß ich in Karlsruhe mein Herz verloren habe und ich mußte weinen, denn ich habe dich Max aufrichtig und ehrlich lieb und wünsche dich mir als Freund. Max hast du mich nicht auch ein wenig lieb? Max gebe mir gleich Antwort, da ich dann am Samstag komme und zwar jedenfalls um 12 Uhr und zwar mit dem Schnellzug, wenn ich bis Donnerstag eine Antwort habe, dann kann ich dir noch eine Karte schreiben mit genauer Ankunft.

Also Max ich warte mit Sehnsucht darauf. Das andere dann mündlich, habe dir ja schon viel gesagt, bitte jetzt

Wegen Fahrerflucht verurteilt

Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts hatte sich der Angeklagte Friedrich Hartlieb aus Untergrombach zu verantworten. Der Angeklagte verursachte am 4. Mai d. J. um 16 Uhr, als er mit seinem Motorrad durch die Kaiserstraße fuhr einen Unfall, bei dem eine in gleicher Richtung auf dem Rade fahrende Frau zu Boden fiel und leichtere Verletzungen davontrug. Anstatt sich um die Frau zu kümmern, fuhr er weiter. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Fahrerflucht zu 100 RM. Geldstrafe, erlaube weise 25 Tagen Gefängnis.

Bestrafung wegen Abtreibung

In nichtöffentlicher Sitzung standen vor dem Karlsruher Schöffengericht der 42jährige verheiratete Emil Bauer und der 28jährige ledige Eugen Hasensuß beide aus Föhligen. Das Schöffengericht erkannte gegen Bauer wegen Abtreibung in zwei Fällen auf ein Jahr Gefängnis und gegen Hasensuß wegen Verführung eines 15jährigen Mädchens und Anstiftung zur Abtreibung auf fünf Monate Gefängnis.

Verurteilte Sittlichkeitsverbrecher

Wegen Verfehlungen im Sinne des § 175 verurteilte das Schöffengericht den 29 Jahre alten ledigen Max Melchior Billmann von hier zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis, den 21jährigen Hermann Verzinger von hier zu zwei Monaten, den 34jährigen Max Gläß aus Eßlingen zu zwei Monaten und den 19 Jahre alten Roland Zimmermann aus Karlsruhe zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 176 verurteilte die Strafkammer den 72 Jahre alten Wilhelm Enderlin aus Berghausen zu einem Jahre Gefängnis.

Berichtigung

Unser Bericht über die Strafkammersitzung am Montag enthält eine Namensverwechslung. Es muß richtig heißen: Wegen Verfehlungen im Sinne des § 175 verurteilte die Strafkammer den 22 Jahre alten Franz Hermann Bolz aus Karlsruhe zu vier Monaten Gefängnis, während der 19jährige Karl Hermann Walz aus Graben von der Anklage freigesprochen wurde.

In den Tod getrieben: Valentin Billmann

Die Polizei in Karlsruhe hatte auch Valentin Billmann als Homosexuellen unter Überwachung. Valentin hatte die Verhaftung, die Hausdurchsuchung, die Ermittlungen sowie das Gerichtsverfahren und die Verurteilung seines Bruders Max erlebt, denn er wohnte ebenso wie sein Bruder und die Eltern und die anderen Geschwister in Karlsruhe. Den Namen des Bruders bzw. des Sohnes in der örtlichen Presse zu lesen, dürfte für Valentin und seine Verwandten eine erhebliche zusätzliche Belastung erzeugt haben.

Während Max Billmann in Haft saß, starb der Bruder am 10. Dezember 1936 in seiner Wohnung in der Kaiserstraße in Karlsruhe. Laut Sterbeeintrag wurde er tot aufgefunden. Die Sterbeurkunde sagt aus, dass der Tod des Hausburschen Karl Valentin Billmann vom Oberstaatsanwalt beim Landgericht in Karlsruhe gemeldet wurde. Diese Meldung durch die Staatsanwaltschaft weist auf einen unnatürlichen Todesfall hin.

Es ist also davon auszugehen, dass Valentin Billmann sich selbst getötet hatte. Ob letztlich bereits ein Ermittlungsverfahren nach §175 gegen Valentin Billmann vorausgegangen war oder ob er sich aufgrund des massiven „Polizei-Drucks“ und der Inhaftierung seines Bruders das Leben nahm, bleibt ungeklärt.

Sicherlich waren die Brüder, beide homosexuell, für einander enorm wichtige Bezugspersonen. Außerdem wusste Valentin Billmann ebenso wie sein Bruder Max, dass sein Onkel Adolf als Homosexueller verfolgt und verurteilt worden war. Zum Zeitpunkt der Verurteilung von Max Billmann saß Onkel Adolf Billmann bereits in Norddeutschland wegen Verurteilung nach §175 im Gefängnis.

Valentin Billmann wurde nur 29 Jahre alt.

In den Tod getrieben: Max Billmann

Als Max Billmann am 12. Januar 1937 nach fünf Monaten Haft aus dem Gefängnis entlassen wurde, war sein Bruder Valentin bereits seit einem Monat tot. Max wusste zu diesem Zeitpunkt auch, dass sein Onkel Adolf Billmann eine Haftstrafe zu verbüßen hatte wegen Verurteilung nach §175. Sicherlich hatte er auch vom Vater erfahren, dass der Onkel im März 1937 in das KZ Lichtenburg/Sachsen deportiert worden war.

Am 16. September 1937 meldete wiederum der Oberstaatsanwalt beim Landgericht in Karlsruhe den Tod von Max Billmann, der laut Sterbeeintrag am 14. September 1937 im städt. Krankenhaus im Alter von 29 Jahren verstarb.

Es ist naheliegend anzunehmen, dass Max Billmann versucht hatte, sich das Leben zu nehmen und dass er an den Folgen im Krankenhaus verstarb. Da die Staatsanwaltschaft den Tod meldete, ist auch in diesem Fall – wie beim Bruder Valentin - von einem unnatürlichen Todesfall auszugehen.

Der Tag der Meldung des Todes, der 16. Sept. 1937, war auch der Tag, an dem Adolf Billmann vom KZ Lichtenburg in Sachsen in das KZ Buchenwald bei Weimar in Thüringen deportiert wurde. Max Billmann hatte gewusst, wie sein Onkel als Homosexueller bestraft worden war und dass er nach der Haftverbüßung nicht in Freiheit kam, sondern in ein KZ deportiert worden war. Der Selbstmord seines ihm nahestehenden Bruders Valentin hatte Max vermutlich „den Boden unter den Füßen weggezogen“ und es ist wahrscheinlich, dass er keinen anderen Ausweg mehr sah als das „Scheiden aus dem Leben“.

Max Billmann wurde nur 29 Jahre alt.

Adolf Billmann, der Onkel von Max und Valentin Billmann, wurde nach voller Verbüßung einer Haftstrafe wegen homosexueller Kontakte nicht mehr in Freiheit entlassen, sondern danach in mehrere Konzentrationslager deportiert und im KZ Mauthausen am 28.1.1940 ermordet.

Max Glass, der Schreiber des Liebesbriefes, wurde nach der Haftstrafe im Herbst 1936 aus dem Gefängnis in Karlsruhe entlassen. Er wurde später noch zweimal wegen versuchter homosexueller Kontakte verurteilt und danach nicht mehr in Freiheit entlassen. Max Glass wurde in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert und dort am 26. Mai 1942 ermordet.

Stolpersteine für die Brüder Max und Valentin Billmann in Karlsruhe sowie für Max Glass in Konz bei Trier

Nach der Stolpersteinverlegung im Jahr 2021 für Max Glass in Konz bei Trier werden am Freitag, den 17. März 2023 Stolpersteine für Max Billmann und Valentin Billmann in Karlsruhe verlegt vom Künstler Gunter Demnig.

Orte in Karlsruhe: Viktoriastraße 7 für Max Billmann und Kaiserstraße 163 für Valentin Billmann.

Initiative zu den beiden Stolpersteinen, Forschung/Recherchen und Bericht zu Max und Valentin Billmann stammen von Jürgen Wenke, Diplom-Psychologe, Bochum. Die Patenschaft für den Stolperstein für Max Billmann haben BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN, Kreisverband Karlsruhe, übernommen, die Patenschaft für den Stolperstein für Valentin Billmann hat ein Karlsruher Bürger übernommen. Gedankt sei den Paten und allen, die die Forschung unterstützt haben und die Stolpersteinverlegungen in Karlsruhe möglich gemacht haben, besonders Frau Heidi Leins für die Organisation und Planung der Verlegungen und besonders auch dem Stadtarchiv in Karlsruhe für die kontinuierliche Unterstützung und Begleitung der Forschungen.

Bereits seit 18. November 2015 gibt es in Magdeburg einen Stolperstein zur Würdigung von Adolf Billmann.